

ten, doch meinte Rüstig, sie könnten von Glück sagen, daß es nicht umgekehrt sei und sie mit der Ladung gegen den Wind segeln müßten. Bei ihrer Ankunft verloren sie keine Zeit, sondern beluden so gleich mit Eisenwaaren aller Art, Bindfaden, Werkzeug und Nägeln das Boot im Grunde. Eine Kiste mit Lichten, ein Mehlfaß und Segeltuch wurden obenauf gelegt, das Segel gespannt und in einer guten Stunde der Rückweg zurückgelegt.

„Es ist mir lieb, daß wir diese Fracht glücklich am Strande haben, sie ist vom größten Werth für uns“, sagte Rüstig zu Wilhelm, als sie mit Ausladen ihres Bootes beschäftigt waren. „Ist dies unter Dach und Fach, so haben wir genug für heute, morgen aber müssen wir uns auf zwei Fahrten einrichten.“

Wilhelm. Wenigstens zwei, Rüstig; laßt uns nur hübsch früh aufstehen. Jetzt habe ich aber zum Mittagessen Hunger.

Auch Remus erhielt seinen Abfall vom Mahle, und dabei fragte Rüstig Wilhelm: „Sagen Sie doch, was haben Sie mit dem Hunde im Sinne, Musje?“

Wilhelm. Ja, das rathet Ihr nicht — eine Landpost will ich mit ihm einrichten, ich weiß nicht, ob es gelingen wird, aber wir wollen's versuchen. Ihr wißt, Rüstig, daß Remus immer umkehrt und zurückläuft, wenn man es ihm befiehlt. Nun will ich sehen, ob man ihn nicht nach den Zelten zurückschicken kann, daß er der Mutter einen Brief bringt. Ein Stück Papier dazu und einen Bleistift habe ich mitgenommen.

Hierauf schrieb Wilhelm auf das Papier:

„Geliebte Mutter; wir sind ganz wohl und eben mit der ersten Ladung aus der Bucht ganz glücklich hierher zurückgekehrt.

Dein

Dich liebender Sohn, Wilhelm.“

Dies Papier band Wilhelm an das Halsband des Hundes mit Bindfaden fest, nahm ihn zum Hause hinaus und sagte befehlend